

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 176. Sonntag, den 23. December 1821.

Universitätsnachricht.

Am 19. December disputirte, unter dem Vorsitz des Herrn Hofgerichtsraths, D. Carl Klien, der Stud. jur. Herr Carl Lauhn aus Weimar über mehrere ihm aufgebene streitige Rechtsfälle, und hatte die Herrn Studiosen der Rechte: Justus Adolph Gung, aus Dresden, und Herrmann Otto Raupisch, aus Colditz, zu Opponenten.

Erinnerung an eine ältere Schrift für die weibliche Welt, welche nicht genug empfohlen werden kann.

Es sind:

Juliens gesammelte Briefe
in vier Bändchen.

Mit Titellupfern und brochirt.
(Preis 5 Thaler.)

Sie sind im Jahre 1818 in der Gräffschen (jetzt Wienbrackschens) Buchhandlung in einer zweiten Auflage herausgekommen und haben sich den rühmlichsten Beifall kompetenter männlicher und weiblicher Richter dergestalt erworben, daß wir uns verbunden fühlen, sie fast an die Spitze aller bisher erschienenen trefflichen Werke zu stel-

len, die den Zweck haben, das junge Mädchen zum glücklichen und glücklich machenden Weibe auszubilden. Die edle Verfasserin, schon seit längeren Jahren als eine unserer achtungswerthen deutschen Dichterinnen genannt, hat, mit fesselnder Anmuth, aus der Fülle eines gediegenen Verstandes und eines reichern Herzens an ihre jungen Schwestern abgegeben, was ihnen zur heilsamsten Aussteuer für ihr eigenes gemüthliches Leben und für ihren künftigen Beruf, in jeder Hinsicht, werden kann, und wir irren uns gewiß nicht, wenn wir glauben, daß es keine einzige junge Leserin ohne wahrhaften Gewinn, und ohne heißes Dankgefühl gegen die verdienstvolle Verfasserin lesen werde. — Es sey uns erlaubt, diese Empfehlung mit einigen Zeilen des Vorworts von der Verfasserin selbst zu schließen. „Jetzt — sagt sie — wo alle Klassen lesen, Kinder schon Romane und Zeitschriften, oft sogar ohne Wahl, in die Hände bekommen, und alles mehr Wissen will, das Wollen aber weit weniger wird, als von unsern einfachern, biedern Vorfahren geschah, da ist ein Buch, das einfach das Herz aus- und anspricht, wohl nie ganz ohne Rügen.“ — „Jeder Thautropfe, der auf eine Blüthe fällt, wirkt ja für die sich darin entwickelnde Frucht. Sollte auch der, welchen sie